

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1876

21 (17.2.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-416528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-416528)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einhaltige Copiezeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Böttcher in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogt in Bremen und Hamburg, J. Neuberger in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danks & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 21.

Donnerstag, den 17. Februar

1876.

Landtag.

35. Sitzung, am Donnerstag, den 10. Febr., Morgens 10 Uhr.

Präsident Graepel eröffnet die Sitzung.

Tagesordnung:

1. Nachträglicher Bericht des Verwaltungsausschusses, betr. den Entwurf eines Gesetzes für das Fürstenthum Birkenfeld über das Armenwesen. Bei der neulichen Verhandlung über diesen Entwurf wurde der § 9 dess., dessen Inhalt mit Art. 85 Ziff. 6 betr. die Fürsorge für Idioten u. unserer Gemeindeordnung identisch ist, ausgesetzt, um abzuwarten, welches Schicksal die Vorlage über eine authentische Interpretation des letzten Artikels haben würde. Dieser letzte Gegenstand steht heute (2) ebenfalls auf der Tagesordnung. Der Ausschußantrag geht dahin, dem § 9 des erwähnten Gesetzes über das Armenwesen für das Fürstenthum Birkenfeld seine Zustimmung zu ertheilen und erklärt sich der Landtag ohne Debatte damit einverstanden.

2. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf für das Herzogthum betr. authentische Interpretation des Art. 85, Ziff. 6 der revidirten Gemeindeordnung vom 15. April 1873. Die Staatsregierung will in der Vorlage den fragl. Art. dahin interpretirt wissen, daß unter der Fürsorge für Geistesranke, Idioten, Taubstumme und Blinde nur die Tragung der Kosten der Unterbringung dieser Unglücklichen in einer Heil-, Pflege-, Bewahr-, Unterrichts- oder sonstigen Anstalt zu verstehen ist. Ein Theil des Ausschusses ist hiermit nicht einverstanden, sondern will die Vorlage abgelehnt und dem betr. Art. 85, Ziff. 6 die Bedeutung unterlegt wissen, daß jene Fürsorge ganz allgemein zu verstehen ist und der Amtsverband die Versorgung aller Geistesranke u. innerhalb seines Bezirks zu übernehmen hat, vorausgesetzt natürlich, daß sie gleichzeitig zu den Armen gehören. Der andere Theil des Ausschusses will dagegen, die fragl. Fürsorge dahin präcisirt wissen, daß sie nur dann zu Raum kommen soll, wenn die Geistesranke u. in einer Heil- oder Unterrichts-, nicht aber Bewahranstalt untergebracht werden müssen. Es entwickelt sich eine sehr lange Debatte über diesen Gegenstand, und die damit seinen Abschluß findet, daß der zweite Ausschußantrag als Verbesserungsantrag zu der Regierungsvorlage zugleich mit dieser in namentlicher

Abstimmung mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnt und der erste Ausschußantrag mit Stimmenmehrheit angenommen wird.

3. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf für das Fürstenthum Birkenfeld betr. die nach dem Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließungen zu entrichtenden Gebühren und Geldstrafen. In Birkenfeld sind die vom Staate angestellten Bürgermeister die Standesbeamten und will die Vorlage bestimmt wissen, daß die Gebühren und Geldstrafen, die in Folge des erwähnten Reichsgesetzes zur Hebung kommen, daß die erstern, die Gebühren, in die Landescasse, die letztern, die Geldstrafen, soweit sie von den Polizeirichtern erkannt oder von den Standesbeamten verfügt werden, in den Generalarmenfonds und im Uebrigen auch in die Landescasse fließen. Auf Antrag des Ausschusses erklärt sich der Landtag hiermit ohne Debatte einverstanden.

4. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf betr. die Wahlen zum Provinzialrath des Fürstenthums Birkenfeld. Das Wahlcollegium zu dem Provinzialrath bildeten bisher in Birkenfeld die zuletzt für die Abgeordnetenwahl zum Landtage gewählten Wahlmänner. Hierin soll jetzt nach der Vorlage eine dahin gehende Abänderung getroffen werden, daß demnächst aus den Gemeinderäthen das Wahlcollegium zu dem Provinzialrath hervorgehen soll. Der Ausschuß ist mit der Vorlage im Ganzen einverstanden und wird dieselbe mit den unwesentlichen Veränderungen desselben vom Landtage genehmigt.

5. Desgl. des Finanzausschusses über die Petition des Amtraths des Amtsverbandes Zeber und von Eingefessenen der Landgemeinde Barel betr. Aufhebung des Schauffeegeldes auf den Staatswegen. Die Mehrheit des Ausschusses will die Petition der Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung überweisen und eine Minderheit darüber zur Tagesordnung gegangen wissen. Der Majoritätsantrag wird ohne Debatte angenommen.

6. Schreiben der großh. Staatsregierung vom 21. Jan. d. J. betr. den Gesetzentwurf wegen Aenderung des § 23 der Regierungsbekanntmachung vom 2. Februar 1846 betreffend das Wirthschaftsgewerbe. Die vor Neujahr in zwei Lesungen beschlossene Abänderung des fragl. Gesetzes, wonach die sog. Tanzgelder bis zu 20 Mk. erhöht, in die Amtrasse fließen und der

Der Savoyardenknabe.

Roman von Hermann Moeller.

(Schluß aus Nr. 20.)

„Könnte ich jedoch Dich durch irgend etwas verpflichten, so stünde es anders.“

Verstohlen hatte er bei den letzten Worten nach Betty hingesehelt. Diese schlug unter sanftem Erröthen verwirrt die Augen nieder.

Der Lord trat jetzt zu Pietro heran und klopfte treuherzig auf dessen Schulter.

„Sprich es einmal offen heraus“, fuhr er treuherzig fort, „hast Du nicht noch irgend einen stillen, geheimen Wunsch?“

Einen Augenblick betrachtete Pietro den Fragen den aufmerksam, dann ergriff er voll Bewegung dessen Rechte.

„Sie haben die Gedanken auf dem Grunde meines Herzens gelesen, richten Sie auch dieselben“, sagte er hastig.

„Wohlan, so sei mein Sohn“, entgegnete der Lord mit freierlicher Stimme, indem er ihn bei der Hand nahm und Betty zuführte. „Wollt Ihr Euch haben, ich bin von Herzen einverstanden.“

Pietro wußte nicht, wie ihm geschah, als er so unerwartet am Ziele all' seiner Wünsche angelangt war. Doch der seltsame Taumel währte nur wenige Sekunden, denn der Lord, wie halb närrisch, machte einen gewaltigen Satz in die Höhe, den man seinen ältlichen Beinen noch schwerlich hätte zutrauen dürfen. „Wir sind gerettet“, jauchzte er, „die Prüfungszeit ist vorbei, jetzt wollen wir Verlobung feiern. Die Theemaschine soll wieder gemächlich schnurren, wie früher“, fuhr er lächelnd fort und ergriff einen Hammer und zerschlug unbarmherzig den hölzernen Deckel einer Kiste, worin verschiedene Küchengeräthschaften eingeschlossen waren, daß die Holzsplinter umherflogen.

Die ausgelassene Heiterkeit des Vaters ließ alle Anwesenden unwillkürlich lächeln, aber man empfand auch gleichzeitig das Tiefe der glücklichen Wendung des Geschicks, das so lange die Familie in Dual und Schmerz niedergedrückt hatte. Rasch wurde die Kiste ausgepackt und nach kurzer Zeit vernahm der Vater auch das gemüthliche Schnurren der Maschine mit freudig bewegter Miene. Nun mußte Pietro seine Geschichte erzählen, die er denn auch möglichst einfach wieder gab. Lautlos hingen Alle an seinen Lippen; mit steigender Ehrfurcht wurden sie von seinem Character, von dem großen, erhabenen Adel seiner Seele erfüllt.



mit Vorstand darüber unter bestimmten Bedingungen beschließen sollte, hat nicht die Zustimmung der Regierung gefunden und antragt dieselbe in der jetzigen Vorlage zu beschließen: „So weit diese Gelder in die Amtscasse fließen, sollen dieselben für keine Ausgaben, sowie für gemeinnützige Anlagen und Einrichtungen, für welche eine andere öffentliche Casse nicht vorhanden ist, verwendet werden; dabei sind etwaige Anträge des Amtsvorstandes thunlichst zu berücksichtigen.“ — Der Abg. Tangen richtet bei Eröffnung der Debatte die Frage an den Regierungsrath, ob der Regierungsantrag so zu verstehen sei, daß die fragl. Gelder in dem betreffenden Amtsbezirk zur Verwendung kommen sollten, oder ob eine Abrechnung von einem Amtsbezirk auf den andern zulässig sei. Da der Regierungskommissar sich hierüber nicht instruiert erklärt, stellt der Abg. Tangen den dahingehenden Verbesserungsantrag, daß die fragl. Gelder in dem Amtsbezirk, wo sie aufgebracht sind, verwendet werden müssen. Dieser Antrag wird nach längerer Discussion, woran sich die Abgg. Tangen, Windmüller, Barnstedt II., Höper, Ihsen für und der Abg. Barnstedt I. gegen betheiligten, angenommen.

7. Desgl. des Finanzausschusses über die Einnahmen und Ausgaben der Kronrentcassen der drei Provinzen des Großherzogthums für 1871/73 und 1870/72. Der Ausschuss empfiehlt die fragl. Rechnungen unbeanstandet an die großherzogliche Staatsregierung zurück gelassen zu lassen, womit der Landtag sich einverstanden erklärt.

8. Desgl. betr. die Petition des Gemeinderaths der Gemeinde Hatten betr. Erhöhung des Zuschusses des Staates zu der Erbauung ihrer Chaussee auf 40 pCt. Der Berichterstatter, Abg. Müller, hat Namens des Ausschusses den Antrag gestellt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen und motivirt denselben dadurch, daß der betr. Gemeinderath bereits in der vorigen Finanzperiode den Bau der fraglichen Chaussee mit einem staatlichen Zuschusse von 20 pCt. beschlossen habe und es ein gefährlicher Präcedenzfall wäre, wenn man auf die Nachbawilligung eingehen wollte. Der Abg. Hagen spricht zu Gunsten der Petenten, insofern der Landtag stimmt dem Ausschussantrage zu.

9. Desgl. betr. die Petition des pens. Lehrers Joh. E. Müller um Erhöhung seiner Pension. Der Ausschuss will die Petition des Lehrers Müller, der, ein alter Mann von 72 Jahren, nach den früheren niedrigen Gehaltsätzen pensionirt ist und in dürftigen Umständen lebt, übrigens von allen Seiten sehr gut beleumundet wird, zur geeigneten Berücksichtigung empfehlen wissen und erklärt sich die Versammlung hiermit einverstanden.

10. Zweite Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der Gesetze vom 29. Mai 1867 und 11. Januar 1873 betr. Abänderung der Geschäftsordnung. Es sind zur zweiten Lesung zu diesem Gesetzentwurfe, Erhöhung der Diäten u. d. Abgeordneten keine Anträge gestellt und wird derselbe gemäß den in erster Lesung gefaßten Beschlüssen angenommen.

11. Zweite Lesung des Gesetzentwurfs für das Herzogthum betr. die Bildung einer Gemeinde Böfel und

12. Desgleichen Ausscheidung der Bauerschaft Moorhausen aus der Landgemeinde und dem Amtsverbande Oldenburg und Vereinigung mit der Gemeinde Altenhutorf und dem Amtsverbande Elsfleth. Beide Gesetzentwürfe werden ohne Debatte auch in zweiter Lesung angenommen.

† Elsfleth, 16. Februar. Der gestern Abend von Herrn J. W. Brandes, Tischler-Obermeister, aus Berlin über die Zwecke und Ziele des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands in Rittershof's Hotel in Oldenburg gehaltene Vortrag war sehr zahlreich besucht. In dem zweistündigen freien Vortrage berührte Herr Brandes zunächst die seit Einführung der Gewerbe-Ordnung eingetretenen Missethate und theilte sodann die wiederholten Petitionen auf Abänderung der Gewerbe-Ordnung mit, welche sich auf die Verpflichtung der Lehrlinge zum Eintritt in Fortbildungsschulen auch nach vollendetem 18. Lebensjahre, die Wiedereinführung der Prüfungspflicht für dieselben nach beendeter Lehrzeit, den Contractbruch und die Einrichtung von Schiedsgerichten mit Executivgewalt richteten. Während des langen Vortrages schenkte man dem Vortragenden die größte Aufmerksamkeit. — (In einer der nächsten Nummern werden wir den interessanten Vortrag des Herrn Brandes zum Abdruck bringen. D. R.)

* Oldenburg, 11. Febr. Zur Verhütung der Thierquälerei hat das Großherzogliche Staatsministerium neuerdings eine Verordnung erlassen, wonach es bei 50 Mk. Strafe verboten ist, lebende Thiere aus Fuhrwerken zu transportiren, auf denen sie gepreßt oder geschnürt werden, oder sie ohne Noth zu knebeln oder auf einander zu werfen; ferner: beim Ein- oder Ausladen dürfen die Thiere nicht geworfen oder geschleift werden; beim Treiben ist jede Quälerei in der Behandlung, insbesondere das Hegen von Hunden auf dieselben, das Drehen der Schwänze, Stoßen mit Füßen zu unterlassen; das Tragen der Thiere mit dem Kopfe nach unten ist untersagt; Geflügel darf nur in luftigen Behältern befördert werden. — Solche Vorschriften sind gewiß zeitgemäß und mit Freude zu begrüßen. — Am Dienstag, den 29. d. Mts., und Mittwoch, den 1. März d. J., wird im hiesigen Schullehrer-Seminar die Aufnahmeprüfung für das mit Ostern d. J. beginnende neue Unterrichtsjahr stattfinden. Da die Anstalt um eine Classe erweitert werden soll, so werden diesmal zwei Classen, die dritte und vierte, aufzunehmen sein. Die Bewerber haben sich am 29. Februar beim Seminarverwalter zu melden, nachdem sie ihre Gesuche bis zum 23. d. Mon. an den Seminardirector, Herrn Sander, eingereicht.

* Oldenburg, 16. Februar. Am 28. September v. J. hatte das oldenburgische Kuffschiff „Engelina“, Capt. Cassens aus Hookfel, von Anclam nach London bestimmt, einen schweren Sturm im Kattegat zu bestehen. Das Schiff bekam einen Leck und der Raum füllte sich mit Wasser. Die Mannschaft mußte die Nothflage aufstecken, welche von einem englischen Dampfer bemerkt wurde, der in Folge dessen auf das sinkende Schiff zuhielt. Es war der Dampfer „Vale of Calder“ von Liverpool und von Captain Wilkie geführt. Der Dampfer setzte sein großes Boot aus, welches der Captain mit seinen 3 Leuten bestieg. Es gelang die aus 4 Köpfen bestehende Mannschaft der Kuff aufzunehmen und den Dampfer mit großer Gefahr wieder zu erreichen, da von der hereinbrechenden See das Boot sich stets mit Wasser füllte. Wegen dieses ausopfernden Benehmens ist dem Captain Wilkie jetzt auf Vorschlag des Reichsanzlers vom Kaiser ein Fernrohr mit Inschrift verliehen. Die vier übrigen an der Rettung betheiligten Mannschaften haben ein Geldegeschenk von zusammen 160 Mark erhalten. (D. Z.)

* Das Königl. preuß. Cultusministerium hat durch Ver-

„Beim Tode Iwaros schien der Emir ein völlig gebrochener Mann“, endigte er seine Erzählung; „er übergab mich einem Manne, der mich bis Neapel bringen sollte und mir auch das viele Geld verwahrte, und schloß sich alsdann in sein Zimmer ein, und alle meine Bemühungen, zu ihm zu gelangen und ihn zu trösten, waren fruchtlos.“

„Ich bin doch Deiner unwürdig“, sagte Betty, die kaum ihrer inneren Bewegungen Herr werden konnte, „Dein Leben hättest Du für mich gelassen, und was ich für Dich that, wäre wohl mit dem Namen Laune am richtigsten bezeichnet.“

„Es war eine edle That“, rief Pietro begeistert „und der Segen einer solchen bleibt nie aus. Doch, ich möchte, . . .“ er stockte und spielte verlegen mit der Tischdecke.

„Nun, was hast Du, — nun frei heraus“ ließ sich Betty's Vater vernehmen.

„Ich, ich habe auch noch eine Mutter . . .“

„Brav gesprochen, Junge“, fiel der Erstere ihm wieder ins Wort, „diese wackere Frau, die Mutter eines so edlen Sohnes, muß ich in meinem Hause beherbergen, ich rechne es mir zur Ehre.“

„Sie wird schwerlich ihr Heimathsland verlassen können, es ist ihr zu sehr an's Herz gewachsen“, warf Pietro ein.

Nun, dann machen wir eine Campagne nach Savoyen“, lachte der Lord, „und feiern dort Vermählung.“

Pietro schwamm in einem Meere voll Wonne, als er so alle seine Wünsche erfüllt sah, denn er war nicht ein wenig stolz auf den Triumph, der in der Heimath seiner harnte.

Nach einigen Wochen befand er sich denn auch mit der Familie seiner Zukünftigen daselbst ein. Unterwegs sahen die Reisenden auch ihren gemeinsamen Feind; Guiseppe, der unter Aufsicht zweier Gendarmen nach Neapel transportirt wurde. In seinem Hotel am Rhein war er auf frischem Diebstahl ertappt und gefesselt worden, wurde jedoch alsbald von seiner Heimathsbehörde requirirt, die ihn wegen verschiedener schwerer Anklagen, die seit kurzer Zeit erhoben, richten wollte.

Pietro's Mutter war eine noch schöne Frau, wenn auch ein schlecht zu bannendes Gichtleiden ihr den Stempel des Leidens aufgedrückt hatten. Sie hatte früher auch bessere Tage gesehen. Aus einer anständigen Bürgerfamilie stammend, war sie früh zur Witwe geworden, hatte eine Liebchaft mit einem adeligen Officier gehabt und sich auch schließlich mit demselben vermählt.



fägung vom 22. Januar d. J. die nachstehenden, vom Nord-
weidischen Volkschriften-Verlag in Bremen herausgegebenen
Schriften, als geeignet in der Jugend die vaterländische Gesin-
nung zu wecken und zu stärken, zur Anschaffung für Schul-
prämien und für die Bibliotheken an gehobenen Volksschulen,
Mittelschulen, Präparanden-Anstalten empfohlen: 1) Nieder-
sächsischer Volks-Kalender für 1876 (60 H); 2) Berliner
Wilder von Ferdinand Schmidt. 2 Bändchen, (2 Mk); 3)
Hansisch-deutscher Erzählungen. 8 Bänden, (8 Mk); 4)
Simplicius Simplicissimus (4 Mk); 5) Manzoni, Don Ro-
drigo (4 Mk).

* Wulsdorf. Einen Erstickenstod auf offener Straße
und zwar durch eigene Unvorsichtigkeit oder aus Nachlässigkeit,
hätte sich kürzlich ein Kutscher unbedingt zugezogen, wenn nicht
schnell genug die nöthige Hilfe am Plage gewesen wäre. Der-
selbe hatte nur seine beiden Pferde ohne Wagen zu leiten und
zu diesem Zwecke wohl aus Bequemlichkeit, weil ihm vermutlich
die Hände zu sehr froren, diese in die Seitentaschen des Rockes
gesteckt und sich dagegen die Leine mit einer weiten Schlinge über
den Hals geworfen. Da die Pferde ihren Weg nach Hause
allein fanden, so würde diese Art Föhrung von weiter keinen
bösen Folgen gewesen sein, wenn der Kutscher nicht über einen
Schneehaufen gefallen wäre, und sich dadurch die Schlinge zu-
sammengezogen hätte, welcher Zustand durch das fernere Anzie-
hen und Weiterfahren der Pferde seinen höchsten Grad erreichte.
Zwei dem seltsamen Transport auf der Chaussee begegnende
Arbeiter hielten die Pferde an und befreiten darauf mit einiger
Schwierigkeit den schon halb ersticken aus seiner verzweifelten
Lage. Die einer gleichen Angewohnheit huldigenden Rosselenker
werden sich diesen Fall hoffentlich zur Warnung dienen lassen.

* Vöckburg, 8. Febr. Das „Vpp. Reg.-Bl.“ meldet:
Diese Nacht ist hier ein schauderhaftes Verbrechen verübt wor-
den. Einer von dem unteren Bahnhofe-Beamtenpersonal vermie-
theten im Wartesaal ihren Standa. Dieselben paßten ihm bei
seinem Nachhausegehen auf, überfielen ihn und schnitten ihm den
Hals ab, so daß er diesen Morgen als Leiche gefunden wurde.

* Braunschweig, 12. Februar. In wohlunterrichtenden
Kreisen ist davon die Rede, daß der Herzog in neuerer Zeit
lektwillige Verfügungen getroffen hat. In Rücksicht darauf,
daß eben der Name der Hauptstadt bis in die fernsten Zeiten
das Andenken an das braunschweigische Fürstenthum sichern wird,
soll ganz besonders die Residenz bedacht worden sein. In welcher
Weise? darüber hört man zwar nichts Bestimmtes, doch ist von
einer namhaften Summe zur Erhaltung des Theaters die Rede.
Ferner werden als Erben ein Sohn des deutschen Kronprinzen
und der Sohn des früheren Königs von Hannover genannt, so
weit es sich um den Grundbesitz des Herzogs in Schlesien und
die Villa Hiebing bei Wien handelt. Endlich meint man, daß
vor Allem das Haus Oesterreich nicht leer ausgegangen sei.

* Leer, 12. Dem Grafen Karl v. Wedel-Goedens auf
Ebenburg zu Voga und dem Freiherrn Rudolph von Rünberg
zu Schwarzenberg in der bayerischen Oberpfalz, welche am 24.

August v. J. mit eigener Gefahr das Fräul. Marie Wolff aus
Göttingen, bezw. die siebenjährige Tochter der Frau Kieselamp
aus Münster an der Küste der Insel Nordorney aus Lebens-
gefahr gerettet haben, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung
aus Gefahr verliehen. Dem Fräulein Marie Wolff, welche die
Rettung des Kieselamp'schen Kindes zunächst unternahm und da-
bei selbst in Gefahr gerieth, ist die Erinnerungsmedaille von dem
Minister des Innern verliehen.

* Von der schleswig-holsteinischen Westküste, 8. Februar.
Biewohl das Wattenmeer zwischen den Westseeinseln und dem
Feslande seit Martini v. J. zweimal auf längere Zeit mit Eis
zugelegt gewesen ist, so haben die wilden Gänse unsere Küste
doch nicht verlassen, was jedenfalls recht seltsam ist, da sie sonst,
sobald es anfängt zu frieren, sich nach dem Süden zu begeben
pflegen. Selbst in den Binnengewässern der niedrig gelegenen
Biecen stellen sie sich, sobald wir wieder Thauwetter haben, oft
in großer Anzahl ein, am an deren Ufern sich einige Gräser zu
sammeln. Durch ihr Geschnatter, das weithin zu hören ist,
erfährt man, daß sie meistens zur späten Abendzeit nach dem
Haff zurückkehren. Wird auch mitunter auf diese Vögel, welche
z. B. sehr fett sind und wohl 8 bis 10 Pfd. wiegen können, in
den Wattströmen Jagd gemacht, so gelingt es doch nur äußerst
selten, einen zu erlegen, indem sie zu wachsam und zu klug sind,
den Jäger auf Schußweite nahe kommen zu lassen. Von der
wilden oder grauen Gans soll bekanntlich die zahme oder Haus-
gans abstammen. Die sog. Rothgänse, friesischer: „Raddegs“,
so genannt, weil sie immer radde, radde schreien, die bedeutend
kleiner sind und im Frühjahr und Herbst sich in ungeheuren Schwär-
men auf den Watten aufhalten, haben uns schon im Herbst
verlassen und werden erfahrungsgemäß auch nicht wiederkehren,
ehe der Frühling da ist. Auch dieser Vogel liefert ein wohl-
schmeckendes Fleisch und sehr gute Federn, ist aber ebenso schwierig
zu erlegen als die wilde Gans.

* Berlin. In der Nähe des ehemaligen Rosenthaler
Thores wohnt ein Ehepaar (der Mann ist ein gut situierter Com-
munalbeamter), welches seit über 2 Jahren kein Wort mit ein-
ander gesprochen hat. Die Ursache des häuslichen Zwistes war
ein Zank und Feder von den Betheiligten ist zu stolz, das erste
Wort zu reden. „Soust verträgt sich aber das Paar ganz gut,“
— theilt unser Berichterstatter mit.

* Köln, 11. Febr. Die „R.-Z.“ schreibt: Heute Nach-
mittag um 3 Uhr wurde vor der Prüfungs-Commission und
einer großen Menschenmenge die Kaiserorgel, nachdem sie mit
einem neuen Klöppel versehen und zur Abschwächung der Rei-
bung einige Aenderungen an der Achse vorgenommen worden,
von einer Anzahl Artilleristen neuerdings geläutet. Der Klöppel
schlug in regelmäßigen Intervallen, 36 Mal in der Minute, an,
jedoch jedesmal an der einen Seite stärker, als an der anderen.
Der Ton war tief und voll, aber im Momente des Anschlages,
besonders in der Nähe gehört, noch immer schnarrend.

* Gundersheim, 13. Februar. Einen seltsamen Mitt-
nacht der Metzgermeister H. aus Worms. Derselbe lud gestern
Abend ein fettes Schwein in einen hiezu angewiesenen Packwagen
und stellte sich, wie dieses sein muß, zu demselben. Die schöne
Aussicht von Gundersheim und Umgegend scheint jedoch den
Herrn Metzgermeister veranlaßt zu haben, die Thüre des Wa-
gens theilweise zu öffnen und sich in diese Oeffnung zu stellen.
Während er nun ganz gemüthlich Umschau hielt, bekam sein
Schwein ebenfalls Lust nach frischer Luft, sprang seinem Herrn
zwischen die Beine und Roß und Reiter — flogen in die Tiefe.
Der Zug war schon im starken Gange vor der Weiche. Glück-
licher Weise kam der Reiter zur Erde ohne sich zu beschädigen.
Wäre der Zug nur noch einige Schritte weiter gefahren, so
wäre der Sturz über die Brücke bei der Wiedensohl circa 70
Fuß tief unermüdlich und das Ende wohl ein schreckliches ge-
wesen, während so der Meister sein Thier wieder am Strick nach
der Station brachte, um es mit dem nächsten Zuge nach Worms
zu bringen.

* Aus Nürnberg meldet der dort erscheinende „Fränk.
Cour.“: „Der seit circa einem Jahr in der Actienbrauerei da-
hier bedienstete, 20 Jahre alte Braugehilfe Hermann Jacobi von
Hettstadt bei Halle machte heute Vormittag kurz vor 9 Uhr auf
eine wahrhaft grausige Weise seinem Leben ein Ende, indem er,
die momentane Abwesenheit des sogenannten Pfannenknichtes be-
nutzend, in den mit siedendem Bier gefüllten Braukessel sprang.
Als ungefähr eine Viertelstunde später der Pfannenknicht mit
einem Mößstab in den Kessel langte, spürte er in demselben
einen nicht hineingehörigen harten Gegenstand, rief deshalb den
Braumeister herzu, welche beide dann bei genauerer Nachsichtung
die Leiche des zc. Jacobi auffanden. Nach Aussage der Neben-

Doch die Ehe brachte ihnen wenig Glück; wegen der Mesalliance
wurde der Gatte von seiner Familie ausgestoßen und sah sich
genöthigt, einen Erwerbszweig zur Lebensunterhaltung zu er-
greifen. Er wurde Kaufmann, jedoch nur, um nach nicht zu
langer Zeit das Geschäft wieder eingehen lassen zu müssen, nach-
dem er seine letzten Mittel dran gelegt hatte. Gram und Ver-
zweiflung warfen ihn aufs Krankenbett, wo der ersöhnende Tod
nach kurzer Zeit seinen Leiden ein Ziel setzte. Die Wittve hatte
sich alsdann in ein kleines Dorf zurückgezogen, wo sie unter den
bescheidensten Verhältnissen kümmerlich sich von Nöharbeiten durch-
schlug. Allmählig fing die Gicht an, ihre Glieder zu lähmen
und dieses neue Mißgeschick führte die bitterste Armuth herbei.
Unter solchen Umständen hatte der älteste Sohn sie verlassen,
um in der Ferne Hilfe zu suchen.

Freudenthränen weinte die schwer Geprüfte, als Pietro um
den Segen für sich für die neue Tochter bat.

Ein glänzendes Vermählungsfeß wurde gefeiert, so daß die
ganze Dittschast in Aufrühr kam. Aber das frohe Geräusch der
Festlichkeit war keine leere Ceremonie, die im Herzen der Be-
theiligten nur einen trüben Wiederhall zurückließ, nein, jedes
Herz erfüllte ungeheilte Freude.

Eine prachtvolle Villa erhob sich bald an der Stelle, wo
früher die ärmliche Wohnung Pietro's gestanden, die den Neu-
vermählten und Pietro's Mutter und Bruder zur Wohnung
dienten und eine Stätte des Glücks und der Freude wurde.



arbeiter trug der Unglückliche schon seit mehreren Tagen ein Allen auffallendes Benehmen zur Schau, äußerte auch zu mehreren: „Wenn ich nicht fürchtete, daß der Selbstmord eine Sünde wäre, so würde ich mir das Leben nehmen u. dgl. m. Die Sorge, in nächster Zeit seiner Militärpflicht genügen zu müssen, soll ihn zu dem furchtbaren Schritt veranlaßt haben. Die Actienbrauerei erleidet durch den Unfall einen Schaden von 1800 Mark, indem dieselbe den ganzen Inhalt des Kessels — somit einen ganzen Sud Bier — in Gegenwart der Magistrats-Commission in den Straßenkanal laufen ließ. Erst nach einer ganz gründlichen Reinigung des Kessels wird derselbe wieder benützt werden.“ Uebrigens ein angenehmes Bewußtsein für die Consumenten des weit und breit getrunkenen Nürnberger Actien-Bieres.

* Eine Riesen-Omelette wurde dieser Tage auf der Brennerbahn bereitet. Am 1. d. gerieth nämlich nächst Kufstein aus unbekannter Ursache ein Eisenbahnwaggon in Brand, der als Ladung 120,000 Eier enthielt. Man kann sich vorstellen, was das für eine Riesen-Omelette gegeben hat; leider war keine Butter dabei.

* Prag, 15. Febr. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat in der Baumwollspinnerei in Tannwald ein großer Brand stattgefunden, in Folge dessen gegen 400 Arbeiter brotlos geworden sind.

* (Kampf mit einem Adler.) Aus Bischofteinitz wird dem „Prager Abendbl.“ vom 10. d. Mts. geschrieben: Durch geraume Zeit beobachtete man in hiesiger Gegend zwei ungeheure Adler. Der eine davon hatte die Freiheit nicht lange genossen und wurde im Horschauer Revier erlegt. Was den zweiten betrifft, so bemühte man sich lange vergeblich, seiner habhaft zu werden; es wurde einige Mal von sehr naher Distanz auf ihn geschossen, doch es war, als prallten die Schrote von ihm ab. Gestern endlich wurde er in Horschau gefangen. Als nämlich ein Aushilfsarbeiter Hasen stützte, sah derselbe den Adler unweit von ihm den Hasen herumzerren. Er lief auf ihn zu, um ihm den Hasen abzugeben. Der Adler ließ wohl vom Hasen, flog aber dem Manne entgegen, stieß ihn in die Brust, so daß er taumelte, krallte die Fänge tief in die Brust ein und fing an,

Da gutem Vernehmen nach eine erhebliche Anzahl von Kindern zu Ostern d. J. der Bürgerschule zugeführt werden soll, und es zweifelhaft erscheint, ob dieselben sämtlich in der dritten Classe Aufnahme finden können, so hat der Vorstand die Einrichtung einer 4. Classe für den Fall in Aussicht genommen, daß eine genügende Anzahl von Kindern für dieselbe angemeldet wird. Eltern und Vormünder solcher Kinder werden daher hierdurch ersucht, diese innerhalb der nächsten 8 Tage dem Herrn Dr. Harms namhaft zu machen.

Gleseth, 14. Februar 1876.

Vorstand der Bürgerschule.
v. Buschmann. J. Carstens.

Zum bevorstehenden Maskenballe halte mein Lager von

Masken
in großer Auswahl bestens empfohlen.
D. Frage.

empfiehlt **Kieler Sprott**
G. Maes.

Gesucht.
Auf sofort oder Mai ein gutes Mädchen.
Frau Mathilde Wurthmann,
in Lienen.

Alle, welche an meinen verstorbenen Bruder, Capt. **G. Lübken**, noch Forderungen haben, bitte um Rechnung in den nächsten 14 Tagen.

Gleseth, den 14. Febr. 1876.

Gerh. Lübken, Blochmacher.

Zu verkaufen.
Ein Fuder gutes Hen.
Diedrich Gels, Oberhammelwarden.

empfiehlt **Gute Fleckenseife**
G. Brehm.

den Mann zu bearbeiten. Zum Glück verließ letzterer Geistesgegenwart nicht, er packte den Adler beim Kopfe, hielt ihn fest und kam so mit dem Adler auf der Brust zum Forsthaus. Der erste war ein Seefischadler und hat eine Flügelspannweite von 7 Schuh = 2,3 Meter; der zweite, ein Königsadler (mehr Basiard von Gold- und Steinadler), hat eine Spannweite von 2,5 Mt.

* Christiania, 10. Febr. Nach Mittheilung der „Verdenspost“ leben die Bewohner von Tromsø und Umgegend in dieser Zeit unter ganz abnormen Bitterungsverhältnissen; es herrscht daselbst nämlich bei fortwährendem Regen eine Wärme von 8 Grad (Celsius), und in den Gärten blühen Anzeln und Stiefmütterchen.

* Gerächtsweise verlautet in London daß die Königin Victoria den Titel „Kaiserin von Indien“ annehmen werde. Die „Times“ erklärt sich mit solcher Eventualität ganz einverstanden. Man rechnet offenbar dabei auf eine Erhöhung der Subordination der indischen Vasallenfürsten, deren unbändigem Stolz ein geringerer Titel wenig imponiren würde. Die erst neuerdings in Schwung gekommene Bezeichnung Englands als „asiatische Macht“ erhielt dadurch Siegel und Wappen. Schon dieser Tage dürfte dem Parlament die diesbezügliche königliche Eröffnung zugehen.

* Philadelphia, 14. Febr. Für die Ausstellung sind bis jetzt circa 1100 deutsche Aussteller angemeldet, wovon 1000 der Industrie und den übrigen verschiedenen Kunstbranchen angehören. England mit 800 Ausstellern steht bis jetzt hinter Deutschland zurück, während der England zugewiesene Ausstellungsraum den deutschen übersteigt. Den deutschen Ausstellern sind 12 Plätze in der Jury eingeräumt. Deutscherseits sind Buchdruckerei, Buch- und Kunstverlag mit 140 Ausstellern sehr zahlreich vertreten. Die Firma Krupp in Essen rüstete einen eigenen Dampfer aus, der ihre Ausstellungsgegenstände, und die der Montanbranche transportirt. Edward Schmidt, in Firma Schmidt u. Grüninger in Philadelphia und Newyork fungirt als Bevollmächtigter für 700 deutsche Aussteller. Das deutsche Reich subventionirte die Collectivaussteller thätkräftig. Der Vertreter des deutschen Reichskanzleramtes, v. Zedlig, wird Ausgang dieses Monats hier erwartet.

Elsflether Turnerbund.

Am Sonntag, den 27. Februar, Abends 7 Uhr anfangend

MASKENBALL

im Vereinslocale zu Oberrege.

Karten sowohl für Damen als für Herrn à 1 Mark, sind vorher bei den unterzeichneten Comitemitgliedern zu haben.

An der Abendkasse 1 Mark 50 Pfennige.

Nach der Demaskirung für Herren 1 Mark, wofür Tanzen frei.
Luers. Bodenkamp. Lidecke. Bruns. Zirk.

Concordia - Bierhalle.

Sonntag, den 20. Februar:

BALL.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
H. Höpker.

Beste schottische Haushaltungs-
Fohlen zu billigen Preisen, frei in's Haus
empfiehlt **O. Died. Ahlers.**

Masken
empfiehlt **G. C. v. Thülen Wwe.**

Concordia.

Sonabend, den 19. Februar.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Fortsetzung der Berathungen über die Vorlagen zum Vereinstage.
3. Wahl eines Deputirten zu demselben.

Der Vorstand.

Glesflether Kriegerverein.

Zu dem am Freitag, den 18. d. Mts., im Vereinslocale stattfindenden

Kriegerballe,

werden die Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen. Karten können bei den Kameraden Selter, Gerken u. Jansen in Empfang genommen werden.
Anfang 7 Uhr.

Das Comitee.

Angef. und abgeg. Schiffe

Brake , 12. Febr.	von
Inca, Räder	Teneriffa
Cardiff , 14. Febr.	von
Paurita, Saverkamp	Antwerpen
Savre , 11. Febr.	nach
Emil, Rejser	St. Thomas
Minerva, Bfen	"
Liverpool , 10. Febr.	nach
Gemma, Johannis	Bahia
Clara, Schmidt	Portorico

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

